



Nach der ersten englischsprachigen, sowie einer französischsprachigen Anthologie mit *Gedichten gegen den Krieg* sind in diesem Manuskript nun deutschsprachige Texte versammelt. Alle Manuskripte dieser Reihe stehen zum kostenlosen Herunterladen als PDFdateien & diese zur Verwendung als Druckvorlagen im Netz. Die Ursprungsadresse hierfür ist www.nthposition.com

Das Anliegen dieser Darreichungsform ist die Unterstützung der kostenlosen & möglichst weit gefächerten Verbreitung der Anthologien dieser Serie. Erzählen Sie von der Existenz dieser Bücher. Und fühlen Sie sich bitte herzlichst eingeladen, das eine oder andere Buch mit Gedichten gegen den Krieg herzustellen & zu verschenken.

GEDICHTE gegen den KRIEG



Gedichte gegen den Krieg

Gedichte gegen den Krieg

Michel Abdollahi • Mevlüt Asar • Alexandra Becht • Dirk Becker • Wilfried Bienek • Aicha Boubaci • Cord Buch • Carmen Caputo • Monica Carbe • Zehra Cirak • M E Curtius • Josef Damberg • Alokaranjan Dasgupta • Esther Dischereit • Marlies Eifert • Eva Encke • Oliver Gassner • Saskia Geest • Robby Göllmann • Georg Grimm-Eiefert • Caroline Hartge • Anton Heinrich • Karina Heinrich • Rainer J Hoher • Pierre Horn • Joachim Hoßbach • Hadayatullah Hübsch • Stefan Hyner • Dirk Huelstrunk • Barbara Jung • Iris Kammerer • Penn Kemp • theo köppen • Christel Kretzer • Erika Kronabitter • Anant Kumar • Augusta Laar • Barbara Lorenz • benjamin maack • Ingo Mack • Behdjat Mehdizadeh • Nele Mint • Fedja Müller • Kristina Müller • Klorand Och • Hasan Özdemir • Selim Özdogan • Ursula Posse-Kleimann • Jürgen Preuss • Ewart Reder • Wilhelm Riedel • Gerd Riese • Horst Samson • Ulrich Scharfenorth • Karl-Heinz Schreiber • Peer Schröder • Dirk Schroeder • Jörg Schwarz • Marlene Stamerjohanns • Werner Stangl • Barbara Stieff • Achim Stößer • Johano Strasser • Thomas Tonn • Dieter Treeck • Gabriele Trinckler • Heinrich Waegner • Erwin Wullemet • Heike Wulf

Vielen Dank.

Gedichte gegen den Krieg

Notiz des Herausgebers der deutschsprachigen Anthologie

Bereits sieben Tage nach der Veröffentlichung seiner Einladung, Beiträge für einen Band mit Gedichten gegen den Krieg zur Verfügung zu stellen, konnte von Todd Swift & Val Stevenson von www.nthposition.com eine erste Anthologie mit Gedichten gegen den Krieg ins Netz gestellt werden. Seither arbeiten die beiden unermüdlich an diesem Projekt. Hierfür gebührt ihnen der Dank aller, die an die Kraft des Wortes glauben.

Die angegebene Website ist die Ursprungsadresse dieser, wie auch weiterer Anthologien mit Gedichten gegen den Krieg. In verschiedenen Sprachen, aus verschiedensten Ländern & aus unterschiedlichen Kulturkreisen auf diesem Planeten.

Im PDF-Format abrufbar, ist nun auch das Manuskript dieser deutschsprachigen Anthologie eine Druckvorlage zur Herstellung eines Buches im DinA5-Format. Beidseitiges Bedrucken & Ineinanderlegen gefalteter DinA4-Blätter liefert den Rohstoff für ein Buch mit Gedichten gegen den Krieg. Und genau darum soll es gehen. Verschenken Sie ein Buch. Auch wenn Sie erst gestern eines verschenkt haben. Oder zwei. Was die Wahl der Bindung betrifft, stehen Ihnen alle Möglichkeiten offen.

Dank gebührt den Dichterinnen & Dichtern, die mir Gedichte für die deutschsprachige Version dieses Buchprojektes zur Verfügung gestellt haben, für die sie selbst die Urheberrechte noch nicht abgegeben haben. Grenzenlosem Herunterladen steht, also auch von dieser Seite gesehen, nichts im Wege.

Errichten Sie auf Ihrer Homepage eine Möglichkeit zum Herunterladen der Druckvorlage. Oder legen Sie einen Link zur Ursprungsadresse dieser Anthologien mit Gedichten gegen den Krieg. Und, vor allem anderen, erzählen Sie es bitte weiter. Unterstützen Sie die kostenlose & möglichst weitreichende Verbreitung dieser Anthologie.

Das mit der Vertretung des Volkes, durch die vom Volk gewählten Politikerinnen & Politiker, scheint ja zur Zeit mal wieder nicht so zu funktionieren, wie es unter vernunftbegabten Lebewesen eigentlich üblich sein sollte. Denn obwohl weit mehr als zwei Drittel der Bevölkerungen in England, Spanien & Italien entschieden gegen den Krieg im Irak sind, werden die gewählten Vertreterinnen & Vertreter dieser Völker nicht müde, weiter mit den Wölfen zu heulen.

Die Regierung in Deutschland ist da zur Zeit ein fraglos wohltuendes Gegengewicht. Und diese Anthologie ist ein weiteres Körnchen Sand im Getriebe. Das ist gut so.

Für den Frieden !

andré michael bolten

Düsseldorf, den 27.02.2003

HEIMKEHR

Werner Stangl

Armeen, Heere,
unsichtbar
und ungesehen.
du hörst nur ihre Schritte
stählern
auf den Pflastersteinen.

Vorbei.

Noch hallen Schritte
stählern
von den Wänden wider.

Und hinter einem Fenster
steht eine Frau
und weint.

Sonne verdunstet das Blut

Cord Buch

Liegend im Wüstensand
 Blut verdunstet in der Sonne
 Erinnerungen an Wochen zuvor
 Der Kuss der Fahne vor dem Marschbefehl
 berauschend damals
 jetzt
 metallisch- blutiger Ölgeschmack
 der Geschmack des Todes

Von tausend Küssen
 Dieser eine
 Abschiedskuss seiner Frau
 Vor dem Krieg
 Ist dieser eine
 Jetzt bei ihm
 Bei ihm im Wüstensand
 Vermischt mit seinem Blut
 Nicht mehr aber schmeckt er
 Nach Kuss
 Nun mehr schmeckt er
 Nach Öl und Tod

People dream

Carmen Caputo

Und an Tagen wie heute
 will ich ihn suchen
 und an Vortagen fragen
 wann die Stille dem Schreien folgt
 forme Flugzeugträger in Tauben
 Amerika ist fern mit fly away so nah
 ich habe nie Jeans gefühlt war nie dort
 heute erst recht trage ich mein Denken auf Händen
 fädele die Tränen in Worte und tränke die Gräber
 wünsche mir Regenglanz auf Glockenblumen
 wenn Blüten sich auf Wunden falten und ich bete
 bitte schick mir Sternenschnuppen
 vor die Wimpern und ich werde leben
 i can live i can feel
 mein Kopf findet Gedanken
 die Stärke auszudrücken
 mit der ich hoffen kann
 und an Tagen wie heute
 hänge ich die Stimmen hoch
 die meine Angst hinausschreien
 i can cry i can see
 wie Kinder vor meinen Füßen weinen
 ich muss etwas tun und muss glauben
 dann sind Türen geöffnet
 um ihn zu leben a people dream
 komm` treten wir ein sagst du
 es ist so leicht an meiner Hand
 und über das Land verbeugt sich Frieden.

Kind Gottes

Barbara Stieff

Das Kind Gottes liegt am Weg
 ist liegen geblieben
 auf der Strecke geblieben
 niedergestoßen von jenen,
 die nicht schnell genug
 ins Himmelreich kommen konnten

ohne titel

Esther Dischereit

Die Liebe ist die Herbstzeitlose
sie muß ich nicht plazieren
in der Zeit
Sie sitzt am Fuß
Ich flog auf goldenen Schwingen
Dädalus hinterher
wir stürzten ins Meer
als Jonas uns Hilfe anbot
Wir sagten ja und
nahmen Platz auf
dem Flugzeugträger.

Wozu Freiheit wozu?

Josef Damberg

Der Mensch
hat die Freiheit

Gutes oder Böses zu tun

das Gute auszurotten
das Böse auszurotten

die Unterscheidung auszurotten
die Freiheit auszurotten

Gutes oder Böses zu tun

die Freiheit hat der Mensch
woher und wozu?

Krieg

Heinrich Waegner

Gegen das Böse
Gegen Fundamentalismus
Gegen Menschenverachtung

Im Namen der Demokratie
Im Namen der Freiheit
Im Namen der Opfer

Gegen Mittelalter
Gegen Frauensklaverei
Gegen Terrorismus

Im Namen des Öls
Im Namen der Rache
In Gottes Namen eben

Eine Familiengeschichte

Stefan Hyner

„Hallo! mein Name ist Bush
das ist die Kurzform von Bullshit & ich bin ein
zahlendes Mitglied des Ordens der
KNOCHEN & TOTENKÖPFE.
Als Vorstandsvorsitzender der Union Bank Corp.
habe ich Hitler finanziert, doch keine Sorge
mein Kumpel William A Harriman
& seine Guaranty Trust Coop
bezahlten die Aufrüstung der UdSSR.

Das ist unsere Philosophie: schaff die These
& die Anti-These, damit wir von der
erzwungenen Synthese profitieren, so getan von
George sen. '91 im Iraq
um die Bedrohung am Leben zu halten, damit die
anderen die Rechnung zahlen (40 Mill-
iarden von
Japan & Deutschland) während wir
die Profite heimschaufeln.

21/IX/2002 (Rohrhof)

Einmal *Wut*...

oder – Krieger erinnern sich an ihre Qualen!!

Kristina Müller

Ist denn so schnell vergessen,
was einst die Seele so bewog
dort wo Leib von Angst besessen,
Tod durch Adern – meine stob.

Deckel zu – die Augen
nie erhoben stolz dem Licht,
Herzenmeere die nicht taugen
blick' hindurch – siehst DU sie nicht?

Nagt nicht leise Schmerz? ...reißt
Kummerwogen türmen – gewaltig
Täterhand sich wagt ans Herz, zerrt,
stürmisch... – und wilde Fetzen – nachhaltig
aus Wutes-Macht ein Klangbild treiben
vorwärts – einmal in Gefangenschaft.
Achtungsband das blaue – mit Wehmut – wild zerbricht!

anno 2003

merkantil

Pierre Horn

der rotweiß gestreifte Schalk
wie ein Zeck im Erdballfleisch vergraben
glaubt schon seit den Kindertagen
nur er sei es,
der das globale Spielgehege
mit Ressourcenrohren verlege
notfalls mit Gewalt.

er belädt die teleobjektiven Krähen
mit Hochglanzfilm und Propagandafracht
unter eifrig Flügelschlagen in die moderne Welt gebracht
stellt er die offenkundig Tyrannei,
an die als veraltet diffamierte Prangerwand
gehört selbst aufs Kapitalpeitschzischen hinter vorgehaltner Hand
subordiniert den aufgeklärten Geist.

auch wenn ich hier nur karikierend
die metrimentale Piraterie zu Blatte trage
brodeln/kocht in mir die stetge Frage
ob ich allein es bin,
der vernimmt die anarchistisch-säuselnden Stimmen
auf das Heeresscharen in Kriegsgetös erglimmen
fortwährend gekrümmt ich im Schutzbunker singe,
das vierte Lied des ersten Kindes.

Nichts mehr zu sagen

Alokeranjan Dasgupta

Die Mädchen sind heute mit Brautkränzen am Flughafen :
Die Bomber kommen heim, haben Perserteppiche
mit smaragdenen Minaretten mitgeschleppt.
Wenn du selbst dies noch Sieg nennst,
dann habe ich dir nichts mehr zu sagen.

Ereignis in einem deutschen Zug

Peer Schröder

Aus einem schnell fahrenden Zugfenster
auf meinem Weg zu König Ludwigs Schloss
beobachtete ich, die Bäume huschten vorbei,
einen pfeilgeraden und tieffliegenden weissen Vogel;
außergewöhnlich war es, wie er
die Zuggeschwindigkeit mithielt
- dann plötzlich hörte ich es zweimal laut knallen
am Himmel widerschallen;
der Vogel war verschwunden.
Als der Zug die Fahrt verlangsamte und anhielt
blickten alle aus den Fenstern
Dort ist es! Seht!
so sanft, so geschmeidig, so still:
ein weisser amerikanischer Kampfjet
KRACHBUMM und eine Wolke von Orange

Hinweis: Der zweimalige Knall war das Auslösen des Schleudersitzes, der den Piloten am Fallschirm in Sicherheit brachte.

Nach Gregory Corso "Happening on a German Train", erschienen in *Long Live Man*, 1962

jahrgang 1945

Monica Carbe

in einer bombennacht gezeugt.
als embryo: halbweise.
aufgewachsen unter klageweibern, trümmerfrauen.
in ruinen gespielt:
bau auf,
stein auf stein,
bau auf.
später gelesen, gelernt und begriffen: warum.
schuldgefühle entwickelt, zu Recht.
nachgedacht.
über den krieg.
als vater aller dinge.
der vater hat mir nie gefehlt.

Military

Zehra Cirak

Himmel und Menschen
Menschen Tiere Wälder und Wiesen
wie Berge Seen und Täler
alles überwinden
Städte Dörfer schönes Land
Worte wie aus frohen Landesliedern zu gewinnen
und große Felder in dieser Landschaft stehn
dicht bei dicht gut gesprossene Heeresscharen
zur Luftabwehr tarngekappte Fluggeräte
ein jedes auf seiner Warteliste
so ruhig wie schlafende Vögel noch
im Wind sich wiegende Ehrensache
Wunschtraum in ferne Länder zu fliegen
selbst im Schlaf versprochene Reiserute Reisefieber
und die Augenziele hinter der Schutzmacht
auf solche Sterne gerichtet
die sich auf Hoffnungsträgers Schultern
mit Sicherheit befinden

Fernbedient und
nur im Morgengrauen
nein zu Mittag auch
und bei Mitternacht
die tapferen Krieger sich vorschrittsgemäß
behelmen bekämpfen bedanken
behelfen besiegen bedanken
bebeten beerdigen bedanken
und dem Himmel sei Dank
er ist dabei
seine Sterne zurückzukriegen

...dann Unversöhnlichkeit**Barbara Jung**

Fern glänzt die Stadt im Morgensonnenkleide
 So mancher liegt dort noch in tiefem Schläfe
 Weit draußen hütet auf der kargen Weide
 ein Junge seine kleine Herde Schafe

Aus Federwolken hoch am Himmelszelt
 stößt es wie Mückenschwärme plötzlich nieder
 Wie Donner dröhnt's, und bald vibriert die Welt
 mit ihr des Hirten angstbebende Glieder

Verderben fällt, bringt Chaos und Zerstörung
 bringt Leid und Trauer, Ohnmacht und Verzagen
 im Angesicht so sinnloser Verheerung

Warum? Der Junge schaut empor und schreit
 Doch keiner kann ihm eine Antwort sagen
 In ihm wächst Angst und Zorn... dann Unversöhnlichkeit

**END, ZEIT.
RAFF ER****Jürgen Preuss**

222 137 Opfer
 An einem

Tag wie jeden
 Sommer Löcher

Überall und
 Nirgends eine

Spur, mon
 Ami

“Still beten Kinder für die Opfer der Atombombe, die am 6. August 1945 von den Amerikanern über Hiroshima abgeworfen wurde. Hiroshima war bei dem Angriff zu 80 Prozent zerstört, über 200 000 Menschen fanden den Tod.” (*Rheinische Post*, 7.8.2000)

Tweety

benjamin maack

Es ist gelb
und donnert
in einem engen Bogen
gegen die Scheibe.

Kanarienvögel sind so dumme Tiere,
findet er.

Er kauft Kanarienvögel.
Er läßt sie in seinem Wohnzimmer frei.
Er läßt sie fliegen
bis sie verrückt werden
und gegen die Scheibe fliegen
bis sie tot sind.

Manchmal dauert das Stunden, manchmal Tage.

Manche wollen sich nicht umbringen.
Sie langweilen ihn.
Sie machen ihn wütend.
Er schenkt sie den Kindern
aus der Nachbarschaft.
Die Toten schickt er seiner Frau.

Kanarienvögel sind so dumme Tiere,
findet er.

Zu der Verkäuferin im Zooladen sagt er:
Zwei Kanarienvögel.
Sie sagt:
Zwölf Euro.

Mein blaues Pferd

Anton Heinrich

Fern am Heidehorizont
rast mein blaues Pferd.
Blauer Pfeil der Hoffnung,
lebt die Erde nur von dir?

Feuerball der Sonne,
ist's dein Höllenbruder?
Gluthauch toter Städte
brennt die Menschen mahnend:
Nie wieder!

Pesthauch der Neutronen
schwängert unsere Erde
noch nicht.
Glückliches Kinderlachen
schwirrt in den Lüften,
den reinen,
noch.

Meine blaue Kugel,
Gagarin lobte deine Schönheit.
Ja, dein Ritter will ich sein,
Tod und Teufel jagen!

Darf's ein bisschen mehr sein?**Karina Heinrich**

Ach, ihr Traum ist schon so alt:
 Noch ein bisschen mehr Gewalt –
 bis hin zum letzten Akt.

Alle Dummen stehen nackt,
 stramm in langer Reihe
 für die Rüstungshaie
 und den Präsidenten.
 "Nur keine Fisimatenten!"

"Vom Osten bis zum Westen
 sind wir allein die Besten.
 Vom Norden bis zum Süden,
 spielt unsere Etüden!
 Wir sind die größten Guten."

"Die Spotlights an und fluten!
 Vorhang auf!
 Es gibt kein Zurück!"

Doch es fällt durch, dieses Stück,
 mit Trompetengeschmetter
 auf der Weltbühne Bretter.

Trotz des Bombenerfolgs.

Für Kongo**Michel Abdollahi**

Regen, trüb' und schwer
 Prasselt auf den gehweg
 Leer, menschenleer

Ein kind weint, schreit.
 Der alte mann wird blind und kann nimmer mehr seh'n
 Und mir kommt nur noch eines in den sinn:
 Vater vergib mir, denn ich habe gesündigt.

Regen, trüb und schwer
 Prasselt auf den gehweg
 Leer, menschenleer

Eine mutter fleht: ‚so laßt ihn doch geh'n'
 Doch sie findet kein gehör
 Leer, menschenleer

Ein zimmermann zimmert ein zimmer
 Immer und immer und immer und nimmer
 Sagt: ‚hört doch, ich werde taub.'
 Und fängt an zu weinen.

Kanonenschläge am firmament
 Etwas von einem donner.
 Kaum acht uhr
 Kaum neun uhr
 Kaum nach eins
 Meins
 Deins
 Keins.

Doch regen, trüb und schwer
 Prasselt auf den gehweg
 Leer, menschenleer

Sehnsucht, breitgemacht
 Mit lippen so sacht'
 Wie ein wölkchen in des zimmermanns zimmer
 Martin?
 Erleuchtet, hell, doch nicht mehr als ein kleiner, zarter schimmer

Behutsam, ganz langsam geht er hinauf,
Die stufen, die treppen hinauf,
Und denkt sich dabei:

Ach, trist das leben, herr hol mich zu dir rauf
Noch eh ich hier im loch der intriggen ersauf,
– wie schön das doch sei.

Regen, finster und tot
Prasselt auf die alte gruft
Ein einsames boot.
Fährt vorbei.

Wenn die Geschichte sich wiederholt kommt sie ins Stottern

Fedja Müller

die elfköpfige Besatzung
des US Bombers Enola Gay
steht (hintere Reihe)
sowie kauert (vordere Reihe)
vor dem Fahrgestell des US Bombers Enola Gay
gesund aus Hiroshima zurück
acht von elf Köpfen lächeln
drei Köpfe lächeln nicht
der Fotograf hat sie
nicht beim Lächeln getroffen

Wow!

Thomas Tonn

Mein Opa hat mir mal
seine Narben gezeigt,
die im Gesicht,
die an der Schulter
und sogar die am Arsch,
wegen der er zwei Monate
nur auf der linken Seite
liegen konnte
im Lazarett.
Und von der Gefangenschaft
in Frankreich und bei den Russen.
Ich dachte: “Wow!
Narben und Gefangenschaft!”
Meine Plastiksoldaten waren
sofort tot.
“Du bist tot”, sagte ich
und drehte den Kameraden
auf den Rücken.

dort unten ist krieg

Saskia Geest

mache sie lied, lasse sie fallen
von der turmspitze hinab
durch traurige wolken
die blüte einer blume

nicht der regen der prasselte**Erika Kronabitter**

als ob ich heimkommen müsste
 und dir erzählen
 dir erzählen vom
 lachen
 haben wir jemals
 so ausgiebig gelacht
 ein flimmern
 an diesem morgen ein flimmern
 bedeutungslos sagst du
 ganz ohne bedeutung
 wir gingen und kamen
 wir gingen und kamen
 und weggewischt
 waren die bedenken
 bedeutungslos bedeutungslos
 der nachhall
 wie ein sturz in die tiefe
 wie ein sturz in die tiefe
 mein heimkommen
 eigentlich wollte ich heimkommen
 dir erzählen vom rauschen des mohns so wild
 in den wäldern
 es war nicht der mohn, nicht die sonne
 der regen
 als ob ich heimkommen müsste
 und dir erzählen
 atemlos heimkommen
 es war nicht der regen der prasselte
 nicht das feuer im ofen
 es waren die schüsse die hallten

Obdachlose Zeiten**Horst Samson**

Jeder Tag eine Tretmine. Von Kugeln

Verfolgt hetzen Träume über den Bildschirm,
 Gefangengehaltene

Wörter, mit denen niemand spricht...

Auch wir sind stumm, sind weit davon entfernt
 Unschuldig zu sein. Hinter der Stirn

Tobt der nach innen gewendete Schrei. Er ändert

Nichts. Leise rieselt der Tod am Ausgang
 Des Jahrtausends. In dunklen Zeiten

Ist unter allen Streichhölzern die Liebe das kürzeste.

Ohne Gewehr

Karl-Heinz Schreiber

gebt denen Frieden
die ihn brauchen:
a l l e n !

wehret der Willkür
derer oben

bekämpft das Elend
derer unten

unsere wichtigste
Sorge sei:

wie gelingt dies
ohne Waffen?!

Sie sagen

Selim Özdoğan

sie sagen
der Zweck heiligt die Mittel
leuchtet mir genauso ein wie
Dreck reinigt den Kittel

Hab keine Angst, mein Liebes

Christel Kretzer

Terror, Wut und Krieg erschüttern unsre Welt,
Furcht schnürt unsre Herzen zu.
Macht, Vergeltung, Hass, der Tanz um's große Geld:
viele Menschen weinen, so wie du.

Hab keine Angst, mein Liebes!
Ich halte dich ganz fest.
In meinem Arm, da liegst du sicher.

Wie erklären wir unsern Kindern diese schlimme Zeit,
Menschen sind des Menschen größter Feind.
Liebe, Toleranz? Wer ist dazu bereit,
solange geliebte Menschen er beweint?

Hab keine Angst, mein Kind!
Ich halte dich ganz fest.
In meinem Arm da liegst du sicher.

Woher nimm ich den Mut, zu spüren, was wichtig ist,
habe ich denn wirklich noch die Wahl?
Du gibst mir die Kraft, zu tun, was richtig ist,
dein Herz klopft mir das richtige Signal.

Dann hab ich keine Angst, mein Liebes,
du hältst mich ja ganz fest.
In deinem Arm, da lieg ich sicher.

Sarajeevo!**Rainer J Hoher**

Mein Fenster wirft ein Viereck Licht
 in die schwarze Nacht, und lässt mich vergessen
 dass am hellen Tag
 Tiefflieger unsere Mauern erzittern ließen
 und die Gläser im Schrank bewegt
 in die Kriegshymne einstimmten. Schillernd
 tanzte das Kristall im Vibrator-Takt der Kampfflugzeug-Düsen.
 Leider hörten es die Kameraden oben nicht bei ihrem Auftrag,
 das jahrelange Weinen zu mehren auf dem zerteilten Balkan,
 wo einst Sportler um Siege rangen und nun mit
 blanken Messern morden!
 An rostigen Wassertanks lechzen weingewohnte Kehlen
 vergeblich nach Frieden, dem Wasser des Lebens.
 Ein alter Feldmarschall trinkt einen langen Zug vom Ersatzstoff
 und erinnert sich zweier Kriege:
 Marschieren, marschieren, auch wenn wir verlieren...
 Wir als Verbündete legen schon Kleider- und Geldspenden beiseite
 für die Zeit nach dem bevorstehenden Völkergemetzel!

Morgen, wenn es Tag wird, werden sie vielleicht wieder fliegen
 und meine Gläser im Schrank tanzen lassen,
 aber irgendwann kann es auch sein, dass die schwarze Nacht kein
 Viereck Licht mehr erhellt
 und wir alle am europäischen Dunkel ersticken.

Vorbereitung für den Ernstfall**Dirk Huelstrunk**

heute haben sie ihn wieder aufgeschlitzt
 sie hatten ihn lange nicht mehr aufgeschlitzt
 es war lange nicht mehr nötig
 sie haben es nie gerne getan
 aber gelegentlich muß es geübt werden
 das aufschlitzen darf nicht verlernt werden
 eines tages wird es wieder nötig sein

Was kostet ein Krieg?**Joachim Hoßbach**

Ein gutes Lächeln
 Einen guten Willen
 Eine gute Armee
 Gut und Böse

Was kostet ein Krieg?

Ein Paar Menschen irgendwo
 Ein wenig Trauern irgendwo
 Ein wenig Zerstörtes irgendwo
 Ein wenig Tod
 Und kein Gut und Böse

Lichter – loh**Jörg Schwarz**

Er: klein, fünf Jahre
 – halb nackt um halb acht in Bagdad.
 Hab acht!, denn es ist schon bald Nacht.
 So der Präsident gar nicht denkt.
 Stattdessen: mit aller Macht ernst gemacht:
 : Soldaten! ...und los!
 : Raketen und Flugzeuge! ...und ab! bild/schön.
 Bomben, Bomben! Ein-fallen und ein Knallen. Präzisions/arbeit.
 Er: Klein, fünf Jahre
 brennt.

Siebter Oktober

theo Köppen

(aus dem oktobertagebuch 2001)

Vorbereitungen für Vergeltungsschlag sind abgeschlossen.

Letzte Warnung.

Der Tod des Anderen ist der erste Tod.

Explosionen in Kabul (18 Uhr 45)

1973 Chicken Street (Kabul):

Die leckersten Apple-Pies

Und Schmalzgebackenes.

Bestes Haschisch.

In Siggis Hotel sogar Schnitzel und tea free.

Wunderbare Menschen.

Freundlich.Herzlich.Liebenswert.

Vier Schläge sagen sie im TV.

Riesiger Krähenschwarm im Abendlicht

Auf der Suche

Nach dem Schlafbaum.

Oft hockt er auf dem Dach der Schule gegenüber.

Heute ziehen die Krähen Richtung Stadt.

Zeitzeugen

Georg Grimm-Eifert

Zeitzeugen zieht Erinnerung

an rauchende Straßenzüge

durch den Sinn und

kahle Häuserfronten.

Zugemauert die verkohlten

Gegenden von Hamburg – Rothenburgsort

Frontkämpfer fanden das

Überleben in Elbestädten

verzweifelnder als

das Gefecht mit dem Feind.

Jedoch der Cyreneika-Wüstenkrieg...

In Iraks südlichen Wüsten 1991

noch jetzt:

kontaminierte Sandflächen.

Uranladierte Soldiers

Veteranen für immer

mit dürftiger Rente

U-BOOT-2000.08.19. – KURSK**Marlene Stamerjohanns**

Wo ist das Leck und wer rammt das Boot!?
 Grün war die Boje doch unsre ist rot!
 Verdacht! Wer hat was gemacht
 und was hat gekracht!
 nichts ist im Lot!
 Gemunkel im Dunkel im Boot vor dem Tod
 der das Leben verkostet, das im Schrottsarg verrostet!
 An Gartenmauern trauern Frauen!
 Mütter im Krieg
 sind Gebärmaschinen
 für Gewehrmaschinen-
 sind Gebärpistolen
 die den Tod abholen
 von dem eigenen Sohn
 von dem fremden Sohn
 für welchen Lohn
 für wessen Krieg
 für wessen Sieg!?
 Wir sind die verarschten Generationen
 verarscht von verstaubten Religionen
 und von Kommunismus Nationalismus Sozialismus Kapitalismus
 verarscht von dem ganzen verstaubten Schissmus der vom Tisch muß
 und der Staub zieht über die ganze Welt..!
 Steht auf
 Mütter steht auf!!
 Holt die Jungs vom Deck
 das Deck hat ein Leck!
 Schluss mit der Schiene:
 "schön ist es bei der Kriegsmarine"

Keine Worte**Alexandra Becht**

In der Distanz gedeiht die Gleichgültigkeit
 im Gewand der Mehrheit die Hinnahme
 für das was heut noch nicht zum Tode geweiht
 Gott sei dank und Mensch erbarme

welche Aussicht bleibt zu hegen
 wenn wir der einzigen Zukunft die wir haben
 gedankenlos die Unschuld nehmen
 ihr jegliche Lebenschance entsagen

wie viele Refugees träumen in Exilen
 von Integration oder gar Heimkehr
 während Besatzer auf Kulturen zielen
 wird auch die eigene Religion entehrt

politische Differenzen werden unter'n Acker gekehrt
 wenn er mit Rekordernten besticht
 und wer setzt sich schon dem zu Wehr
 der Wirtschaftlichkeit verspricht

wie kann äussere Verschiedenheit so viel Hass erzeugen
 wenn sich doch der Kern grundsätzlich gleicht
 und wie kann man Kriege als heilig deuten
 wenn es – tic tic big bang – Unschuldige dem Leben entreißt

wiedergeborene Fragen stellen sich aller Orte
 Schreie – stumm antworten präzise – ohne Worte.

Landeplätze**Marlies Eifert**

Engel
 brauchen Landeplätze!
 Von wo aus sollten sie starten,
 wenn Feuer die Flügel verbrennt
 Kanonendonner das Gehör verletzt
 und Rauchwolken die Sicht versperren?

Wofür**Heike Wulf**

Zerfetzte Arme
 abgerissene Köpfe
 leere Gesichter
 blutende Herzen

Hoffnungslose Kinderblicke
 die Pistole in der Hand
 zum Spiel
 mit dem Tod

Verlorene Söhne
 auf der Suche
 nach dem Land der Mutter, die
 es nicht mehr gibt.

Tapfere Männer
 den Blick geradeaus
 die Angst überall
 versteckt

Alles schön aufgearbeitet
 fürs Fernsehen bei Nacht,
 damit es keiner sieht
 und sich wehrt.

Tagwerk**Johano Strasser**

Im Namen der Vokale wüten wir
 Gegen die Konsonanten

Zur höheren Ehre der Konsonanten
 Rotten wir die Vokale aus

Stumm vor Entsetzen betrachten wir
 Am Abend unsere Mörderhände

Abends im Zug am 8.2.2003**Nele Mint**

Schön saß ich dort
 mit Freude auf Freunde
 und etwas auf Abschalten bedacht
 der Tag ist vollbracht, die Woche vorbei
 falle, du Stress, verteile dich im Wind
 frei bin ich wie der Abend
 Frieden sei mit mir

In den Abteilen Fremde
 jung, in Jeans und Anorak
 ein eigenes Volk um die 20 Jahre
 Studenten? Schüler?
 ein Mädchen schlief auf der Sitzbank
 ein Junge hielt müde ein Plakat
 andere sprachen von München

Heiß schoß es in mir herauf
 heiß die Erkenntnis
 sie waren dabei
 hatten den Tag für den Frieden gegeben
 für eine Demo in München
 und ich bin die Fremde

Frieden sei mit uns
 auch für mich warst du dort
 für meine Kinder zu Hause
 stolz sollen deine Eltern sein
 und gekocht haben für dich
 Frieden bleib bei uns! Jeden Abend!

Unter dem Schutt

Barbara Lorenz

Unter dem Schutt
den Ruß geschwärzten Mauern,
die verkohlten Leiber
Leben zu Asche verbrannt
Zukunft in Blut getaucht
Pfade abgeschnitten
Hürden neu errichtet
weitere Gewalt gesät

Unter dem Deckmantel besseren Dünkens
Unrecht begangen
Mord verübt
dem Herz-Los das Tor aufgetan
neuem Haß Weg bereitet
Krieg gespielt und Opfer geerntet

Unter dem Gutwollen
dem Suchen nach Frieden
den Frieden aufzugeben
führt nicht
zum Ziel
einer zusammen
wachsenden Welt.

frühling

Wilhelm Riedel

scheu reckt sich ein halm
aus modriger erde

es zittert die seele
im wortschwall gewaltiger

eisiger windhauch
umstreicht das treibende

sie fahren ihre kanonen auf
oder eisernen willen

in der erde quirlt die wurzel
und träumt blüten

generale lachen
über die verheißungen der sonne

als ob ihren strategien
die ereignisse sich beugten

und nicht längst schon
ihr verderben gesichert sei

Ausweg

Anant Kumar

Eine Maus
verirrt sich
im ausweglosen
Labyrinth.

Wie viele Menschen
sucht sie
vergeblich
den Weg.

Vielleicht
bleibt ihr
doch nichts
übrig.
Wenn,
dann die Hoffnung.

blindMACHT

Hasan Özdemir

des monstrums ver-
NICHTet menschen schon
immer du

– sinnloseste –
hörst du nicht die
seelen die rufen

frieden her
die augen atmen
hoffnung

die augen sie

immer

DIE MOTTEN

Wilfried Bienek

du kriegst
die motten

du kriegst
die motten
ihre kanonen ein

die motten
ihre kanonen ein
du kriegst

du kriegst
nie genug
vom krieg
die kriegen
nie genug

du kriegst
die tür nicht zu
vor kanonen
die motten
ihre kanonen ein

du kriegst
die motten

Not und Ton**Augusta Laar**

Krieg Not Glück Not Geld Not
 Krieg Ton Geld Ton Glück Ton

krieg Geld krieg Glück krieg Krieg
 wieg Krieg wieg Geld wieg Glück

gier Geld gier Glück gier Krieg
 führ Krieg führ Geld führ Glück

spiel Geld spiel Glück spiel Krieg
 leih Krieg leih Geld leih Glück

treib Krieg treib Geld treib Glück
 bleib Glück bleib Geld bleib Krieg

reib Krieg reib Geld reib Glück
 reich Krieg reich Geld reich Glück

Krieg reich Geld reich Glück reich
 riech Krieg riech Geld riech Glück

krieg Lieb krieg Lieb krieg Lieb
 lieb Krieg lieb Krieg lieb Krieg

krieg Not krieg Ton krieg Tod
 lieb Not lieb Ton lieb Tod

O – Ton Not Ton Tod Ton

Es ist wieder Krieg**Mevlüt Asar**

Die Handlanger der Kriegsgötter
 fordern wieder Opfer und Blut
 Hinter verschlossenen Türen
 spielen die Mächtigen der Welt
 imaginäre Kriegsspiele
 Ferngesteuerte Waffen
 haben es nun, das Sagen
 Die Menschen werden Sprachlos

Die West-Winde der Gewalt
 verwüsten die Länder des Orients
 Die Morgendämmerung bringt
 statt des Lebens nur den Tod
 Unschuldige sterben:
 Die Kinder, die Mütter, die Alten

Die Wiege der Menschheit wird zur Hölle
 Die Angst flieht in die Berge,
 Die Verzweiflung zieht in den Krieg
 Aber jeder Tod entfacht erneut
 Den Brand im Garten der Völker

Die Falken jagen die Tauben
 aus den Moscheehöfen
 Die Rosen in Babylon verwelken
 Tigris und Euphrat weinen Blut
 Die Schreie, auch die Tränen
 von Freund und Feind vermischen sich
 im Himmel und auf der Erde

Für Frieden in der Welt

Behdjat Mehdizadeh

die "liberalsten Männer in der Welt"
überreden sich
um Krieg gegen einen "Wilden" zu führen

ich frage mich
warum
treffen sie sich nicht
irgendwo
(lieber außerhalb der Welt)
um sich gegenseitig umzubringen? Ha?
haben diese "Liberalen" die Menschen gefragt
ob sie einen Krieg brauchen?

ich möchte keinen
obwohl
ich noch kein Recht habe
zu wählen,
ich bin auch eine "Wilde"!

In treuer Pflichterfüllung

Ursula Posse-Kleimann

Ein Anruf
als sie mit ihren Kindern
gerade Hamburger aß

Ihre Schwiegermutter
Henrik ist gefallen, sagte sie
auf einer Kontrollfahrt
in Kabul

Sie sah ihre Kinder an,
die Cola
Kotzte
einen Viertelpfünder mit Käse
mitten ins Restaurant

Lebenswert

Ingo Mack

Mein Freund ist
Mein Freund ist
Mein Freund ist

Jede die ich sehe
Jeder den ich sehe
Jedes das ich kenne

Deine Mark, mein Freund,
ist jedem Beutel richtig,
der uns allen Nutzen bringt
deine Mark, mein Freund,
ist jedem Beutel wichtig
der uns zueinander bringt.

Kaputtgemacht so schnell, so nutzlos,
heisst auf der ganzen Welt nur Leiden,
heisst Verhaengnis, Folter, Tod und Mord.
Kaputt gemacht, mein Freund, heisst Schweigen
Schweigen zu all dem, was Leben lohnt.

Dein Mark, mein Freund, ist ewig
niemals auch nur eine Kugel wert.
Dein Mark, mein Freund, ist Lebens Wert.

verschlucke ich mich

Denn da ist schon wieder
Die Stimme der anderen
um mir zu sagen
daß er tot ist
Mir entgegenzubrüllen
Daß sie nicht mehr zurückkehren wird
Sie, die ich geliebt oder ausgenutzt habe
Die Mutter meiner Kinder
Oder die Töchter
Die ich nicht zu beschützen wußte

Sie verfolgen mich
Diese Stimmen aus dem Schatten
Der Doppelzüngigkeit
Und diese Ultimaten
Die der Äther ausspeit

Ich bin das Volk
Und ich bin wütend

Ich bin nicht allein
Und ich kann mich in Hunderttausende von Stimmen aufspalten
In Abermillionen von Armen und Beinen
Und ich kann Blicke aus Feuer schleudern
Dieses Feuer das mich verbrennt

Ich bin das Volk
Und ich hasse diesen Krieg
Und ich klage alle meine Mörder an

Leben geben

Hadayatullah Hübsch

Wie viele Menschen gaben ihr Leben
Beim Bau der Golden Gate Bridge,
Fragt der DJ des Amerikanischen
Soldatensenders um 2 Uhr 33 wird zurück-
Geschossen in der Früh wenn die
Zeitungen ausgeliefert wie die Menschen
Im Irak die fragen wie viele
Kinder gaben ihr Leben um der Einhaltung
Des Embargos gegen und wie viele
Menschen geben ihr Leben wenn President Bush
in den Krieg zieht und zieht
Den Vorhang des Grauens über das Land
Damit kein falsches Bild die TVs verletzt
Und wir beim Frühstück in Unschuld
Uns suhlen wie viele Soldaten sterben
Beim Kampf um den Golden Gate Park
In dem die letzten Hippies ihr Leben
Dem Peace-Zeichen geben und wie viele
Menschen vergeben nicht um des Krieges
Willen und wie viele Menschen wollen
Den Krieg und wie viele wollen den Krieg
Verleben oder vorleben oder vorziehen
Dem Kampf der Worte und wie viele Menschen
In Asche verkrüppelt zerschossen sie
Geben ihr Leben um Gottes Willen weswegen ?

Kriegsneurose

Erwin Wuillemet

Wenn die wilden Horden treiben,
fällt mir nichts zu "Leben" ein.
Will ich Herz und Liebe schreiben,
wird es Schmerz und Pflasterstein.

In mir flackern Kerzenreste
hin zu kaltem Licht und Rauch,
Teufel feiern Totenfeste
im verkrampften Unterbauch.

Wenn ich mich auch suchend drehe,
Tränen, Blut und Hass und Streit.
Weltenfern und in der Nähe
hausgemachtes Menschenleid.

Immer wieder krieg ich Flecken,
und im Herzen wird mir kalt,
wenn ich höre: "Es verrecken
Mensch und Tier durch Kriegsgewalt".

Blutbank

Ulrich Scharfenorth

Die Bank
ist so blut leer
Ach könnt' ich
Massaker erschließen
Ich hab'
so ne Wut hier
auf Luftkrieg
und fernes Vergießen...

Unfähig
die Hydra zu treffen,
schlagen sie anderen
die Köpfe ab.

Ich bin das Volk

Aicha Boubaci

übersetzt von Regina Keil

Ich bin das Volk
Und ich leide

Meine Stimmen
erheben sich
Unter Leichentüchern
und verstummen

Ich bin das Volk
Und ich blute

Meine enthaupteten Körper
vermischen sich untereinander
Und meine verstreuten Häupter
Kugeln ohne Erinnerung
Beobachten einander
Mit seltsamem Blick
Und erkennen einander nicht wieder

Ich bin das Volk
Und ich bin in Aufruhr

In einem riesigen
Trauerburnus
sagt mir der Tod
Jeden Tag
Guten Tag
Und jeder Abend
schließt mir die Augen
Über geweiteten Pupillen

Meine Nächte reihen sich
pechschwarz aneinander
meine Morgende
brechen plötzlich und schreckhaft an

Schule Büro Zeitungen Fernsehen Markt und Haushalt

Zwischen zwei Bissen

Salome**Dirk Becker**

Ein Sturm von heißem Sand
 Hat deinen Körper glatt geschliffen
 Der sich nun wohlgeformt und
 Ölgesalbt dunkel in der Sonne
 Jenem ungestümen Drang der Fremden
 Nicht länger widersetzen kann
 Eine leichte Beute, Salome
 Die du aller Warnungen zum Trotz
 Dich nicht beugen wolltest

In der Kühle der Nacht
 Wenn Schakale sich
 An verwehten Lagefeuern
 Uralte Geschichten erzählen
 Und Skorpione ihre Stacheln
 Tief in den Boden treiben
 Auf der Suche nach dem
 Schwarzen Glück

Flattern die Zelte der Beduinen
 Aufgereiht wie Heeresbanner
 Zwischen zerfetzten Dattelpalmen
 Und ausgedörrten Wasserquellen
 Unbeschienen vom Mond
 Der wie die Sonne staubbehangen
 Dem schweren Tritt der Marschkolonne
 Widerstrebend weichen muss

Ein kühler Nachtwind trocknet
 Mit seiner Väter Odem
 Deinen Körper, Salome
 Inmitten rauer Weltenfesseln
 Liegst du allein, entblößt
 Dem Willen fremder Mächte
 Preisgegeben und ohne Hoffnung
 Das Geschwür in deinem Kopf
 So besiegt zu sehen wie dich selbst

Wir sind wir**Ewart Reder**

Befehl ist Befehl
 und geht darum fehl
 ist nichts anderes und weiß darum nichts
 von dem Ziel das immer
 der andere ist.

Drin ist drin
 lachten die oben
 als sie angekommen waren im neuen
 Raumschiff Versailles. Majestät
 die Welt hat kein Wasser.
 Solln se Öl saufen.
*See the blind man
 shooting at the world*
 Wo denn? Wo steckt er denn? Leicht befohlen
 lauter Blinden
 wir Schranzen
 sehen das Schloss nicht vor aufgemaltem Wald.

Gelebt ist gelebt
 werden wir nicht behaupten
 über uns nirgendwohin mehr verbreiten
 können wenn die Toten
 da draußen
 die Wahrheit über uns in den Sand spucken.

Gutesperancer Extrait

Klorand Och

Als Steven Spielberg hinter vorgehaltener Hand einen Director's Cut seines aktuellen Megahits vorführte, in dem Tom Cruise den lediglich mit einem Turban bekleideten vor ihm knienden Leonardo di Caprio brutal in den Anus bumst, wobei di Caprio in den drei wichtigsten Sprachen der Europäischen Union laut aufschreit, dass ihm das "runtergehe wie Öl" – da schwieg ich, denn diese Szene verstand ich nicht einmal ansatzweise.

Als die Regierung der Vereinigten Staaten von Armenien Truppenbewegungen im Golf von Rotterdam ankündigten, da das calvinistische Regime Hollands starrhalsig den Besitz jeglicher Bergmassive bestreite und fortgesetzt den Kontrolleuren der UNESCO nichts als Käse erzähle – da schwieg ich, denn damit hatte man ja rechnen müssen.

Als sie Saddam Hussein in seiner eigenen Scheiße kochten und den Kindern im Irak die Därme platzten und den Tagelöhnern die Haut vom Gesicht brannte und die Bettler und Hausierer zu Bauschutt zermahlen wurden und die Fahrer der Krankenwägen mit diesen zu einem Klumpen Blech verschmolzen und ein jeder in Bagdad, vom Halunken bis zum einarmigen Gemüsehändler, dem Erdboden gleich gemacht wurde – da habe ich geschwiegen, denn wenn ich die ganze Sache richtig verstanden habe, dann hat Hitler ja 6 Millionen umgebracht und alles drunter ist nicht wirklich böse, außer Hussein natürlich und Nordkorea vielleicht noch, und allmählich könnten sich die Araber ja endlich mal dran gewöhnen.

Infrarot

Achim Stößer

Infrarot
im Sucher
vor der Mündung
bist du Sekunden später
tot.

Berufung

Iris Hammerer

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, niemand darf sie sehen,
niemand wissen, niemand ihre Größe kennen.

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, unser Heil riskieren,
unsre Seele, um den Satan zu besiegen.

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, Haupt voll Blut und Wunden,
Dir zu Ehren und zum Unheil der Verleumder.

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, Jesus meine Zuversicht, er-
spare uns den Anblick von zerfleischten Leibern.

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, niemand darf sie sehen,
niemand wissen, niemand ihre Größe kennen.

Gebadet wird die Welt im
Blut, dem Blut der Sünder und Soldaten,
und gesalbt, getauft in unsren Stahlgewittern.

Wir müssen Opfer bringen,
große Opfer, niemand darf sie sehen,
Wer begreift denn, Herr, dein Urteil – nur die Deinen.

Novi Sad**Dirk Schroeder**

Nie habe ich Novi Sad besucht
 Ich habe Buecher von Danilo Kis gelesen
 Dann sehe ich im Fernsehen Bomben
 ein Industriegebiet verwuesten

Novi Sad ist haesslich und die Menschen
 die dort leben verfuehrt
 Alle luegen waehrend Zeitungen
 in die Briefkaesten klatschen
 Gestern

Heute bin ich Novi Sad, ein Name
 Wer bleiben will, muss Namen ehren
 Sonst ist nichts von denen, die eben
 noch lebten. Ich, ein anderer

It's a kind of magic**Gabriele Trinckler**

abrakadaver
 unnützes palaver
 sprach mr tod
 und ließ
 seine sausende sense
 mit singendem
 swing swing swing
 über der stadt kreisen

simsalabums
 weg war sie

Friedensgedicht für Zwei Stimmen**Penn Kemp**

Die Stille kam *komm*
 an einem frühen Morgen *o wolkenlose*
 sie war wolkenlos *Stille*
 bevor noch alles anfang

Die Stille kam am Mittag
 in brennender Sonnenhitze *komm*
 sass ein Kardinal *o wolkenlose*
 auf einem schwarzen Ast *Stille*

Dann kam die Stille des Nachts
 Immer wieder dehnte *komm*
 und streckte sie sich *o wolkenlose*
 wie ein Kater *Stille*

Während noch alle *komm*
 im Hause schliefen *o wolkenlose*
 begannen die Forsythien *Stille*
 schon zu leuchten

Stille komm doch jetzt *komm doch*
 zu uns *zu uns du*
 angesichts von Unruhen *wolkenlose Stille*

dann kommt der krieg zu dir**Caroline Hartge**

stell dir vor es ist krieg stand an der kirchenmauer
 der das gesagt hat wußte wovon er sprach
 keiner ging hin, damals
 weiß noch einer wie es
 weitergeht?

dann komt der krieg zu dir

über die inschrift kam wilder wein seitdem
 über das gellen kam gar nichts
 zwischen guernica und der kolyma
 gar nichts!
wer nicht in der eigenen sache kämpft
kämpft in der sache des feindes
 ein Nein bleibe ein Nein bleibe ein Nein!

Das Grauen**Eva Encke**

Immer noch Alpträume
 vom schwarzen Mann
 vom finstren Abgrund
 oder vom gierigen Sog
 in nachtschwarzem Strudel

Immer noch Schreckensvisionen
 Blitze des Todes
 blutende Leiber
 Schreie der Not,

Das Grauen überlebt uns
 das Böse pflanzt sich fort
 und überschwemmt die Welt.
 Das Regiment der Vernichtung marschiert.

Ohnmacht des Geistes,
 Wann hört das auf?

60"**Oliver Gassner**

Morgen um 3 Uhr 33 werde ich meine Meinung wie folgt ändern: meine Meinung werde ich nicht am Morgen ändern,

Fifty-five

nein, erst am Abend werde ich sie ändern. Abends zwischen Bierdose und Fernseher ist die beste Zeit zum Meinungen ändern. Meine Mein-ung wird zur Dein-ung und du wirst wie ich zu D-ung.

Forty-five

Zufaellig sind wir, als ob wir nie gewesen. Wir atmen Rauch, reden Asche - unser Geist ist Luft am Himalaya. Namenlose in einer Lotterie der Nieten.

Thirty-five

Durch Zufall sind wir geboren, und die Apfelbäume in unserer Nase sind nur meinem Ellenbogen verpflichtet. Unser Leben geht vorüber wie die Sau. Noch hat man keinen gekannt, der die Sonne verscheuchen kann.

Twenty-five
(presto prego)

Die Bedienung serviert kalten Mein-Ungskaffee, rüttelt an meinem Ellenbogen und ver-schwindet wieder in der Küche.

Schreie, Rasseln und Rascheln bewegen die Luft.

FUCK ART, LET'S DANCE, fuck dance, let's art, dance art, let's fuck.

Fifteen
(speed up)

Die Zeit unseres Lebens ist kurz und voller Not; gegen den Tod des Menschen gibt es kein Heilmittel, und noch hat man keinen gekannt, der aus dem Grab zurückgekehrt wäre.

Five four three two one zero

BLUMEN DES BÖSEN ANGSTGIFT**M E Curtius**

Berührt nicht den Gefleckten Schierling Conium Maculatum
 Stark ist sein Gift. Sokrates trank es im Wein Zwar, in die
 Haut gerieben, bändigt es wilde Gelüste des Leibes. Dafür
 erhebt sich die Seele in Träume orgiastischer Flüge.
 Geb ich ihn ein in Apfelwein. Wirst du im Siebten Himmel sein
 Doch meinst du nur, dass du dort bist, indes das Gift dein Blut
 zerfrisst. Gelb flackert Ginster seine Lippenblüten
 Staubfäden fest umgreifend in die Luft.
 Ich riech und schmeck den bitterlichen Duft.
 Ich muss die Hexengäste nun zu Tische holen.
 Es zischt des Schierlings zauberischer Seim.
 Es brodeln Bilsenkraut und Schneckenschleim.
 Mein Süppchen riecht nach Kakerlaken.
 Noch Wegerich dazu und Pastinaken. Fürs Herz den Roten Fingerhut.
 Das Mus aus Digitalis duftet infernalis, Vermengt mit Blauem
 Eisenhut, damit der böse Feind alsbald in Frieden ruht.
 Verrecken muss er sowieso vom Biss der Zecken,
 die auf dem gelbem Ginster Borreliose-pestig ohn Bedauern
 lauern. Zum Dessert Belladonna, Blutwurz, Engerling,
 und eine Prise wilder Rose, damit es nicht so stinkt.
 Rot wie die Liebe ist der Hut vom Fliegenpilz, Grün Stechapfel,
 braunbrandig Mutterkorn, Zerfressen Eingeweide Lunge Leber Milz.
 Zersetzen Hirnsubstanz zu grauem Brei, lähmen Nerven, brennen durch
 Mark und Bein, eiern, ätzen. Bereiten, ehe alles stockt,
 Stromstoß- Krampf, wehenwilde Pein. Alles nur körperlich, es
 töten FurchtVisionen aus HöllenBreughelGreuelfratzen.
 Wohl sind Aconicum, Eisenhut stahlblau, und Papaver, seidene
 Blütenblätter vom Schlafmohn violettweiß reine Augenweiden.
 Doch machen dreizehn Hexensalben-Blüten den Garaus erst
 nach Stunden Krampf-Ätz- Stech-Zitter-Leiden und lassen
 gleiten zwischen Lust- und Angst-Visionen. In Todeskrampf-
 und -Kampfes-Stunden gaukelt das giftgefüllte Gehirn Stürze
 durch Himmel, Erde, Luft und Meer. Fehlt zur Verfeinerung des
 Blocksbergmahls im HexenkautGerölle noch Igelfoetus und das WaldohrEulGewölle.
 Das Herz steht still vor Paradies- und Angst-Visionen.
 Ist das vorbei, erübrigt sich die Hölle.

Bericht über einen deutschen Zufall**Gerd Riese**

Arbeiter erklären den Generalstreik,
 Soldaten schließen sich an,
 es ist Revolution & der Krieg zu Ende,
 der Kaiser dankt ab und flieht,
 eine Republik wird ausgerufen

in Deutschland am 9. November 1918

3000 Bewaffnete marschieren in München,
 ihre Name Sturmabteilung,
 ihr Führer ein Adolf Hitler.
 Putsch gegen die Demokratie,
 vergeblich, vorerst

in Deutschland am 9. November 1923

Synagogen brennen, jüdische
 Geschäfte, Wohnungen, Friedhöfe
 werden von "Ariern" zerstört,
 Juden werden ermordet,
 "Reichskristallnacht"

in Deutschland am 9. November 1938

Die Mauer wird geöffnet,
 eine unblutige Revolution
 scheint gesiegt zu haben,
 Tausende fallen sich in die Arme,
 Tänze Tränen Taumel Trance

in Deutschland am 9. November 1989

wer an die Tür klopft ist mein Feind**Dieter Treeck**

es duckt sich nicht mein Frühstücksei
wenn ich nach seiner Mutter frage
Ich mag es heut nicht kopflos sehn
so bleibt mein Buttermesser Pazifist
Zumal das Radio seinen Dienst versieht
zum Frühsport des Gewissens aufzuspiel'n

im Ohr die Morgenandacht der Gerechten
high-tec-veredelt Tod um Tod
Hier ist die Quelle ganz privaten Glücks
und Angst ist ein verfeimter Ort
Denn wo ich bin, da bin nur ich
und wer an meine Tür klopft, ist mein Feind

und ich als meines Feindes unbekannter Feind
muß heute wieder Zins und Ablaß zahlen
und jenen schuldbehafteten Blick ertragen
mit dem der Tankwart seinen Bon serviert
Nicht lange mehr, dann ist das Öl befreit
verspricht das Wort, das jeden Krieg gewinnt

und spurlos heilt, was treibt durchs Minenfeld
wozu denn Trost, wenn Deutschland sucht
den Superstar, den Liebling tauber Gottschablonen
und schläft auf seinem Therapeutenstuhl
Wo viele Worte sind, ersaufen die Gedanken
kein Argument mehr zieht sie aus dem Sumpf

die Mittagspause wird zum Maß der Dinge
mit Grünkohl, Kassler, Yoghurtquark
auf Tellern, henkelweiß erhoben
und volle Bäuche singen sanfte Lieder
Auch diese Schlacht ist längst gewonnen
für Dankgebete ging der Adressat verloren

Tod**Robby Göllmann**

Viele, viele Feinde zerreißen wir in der Luft
Viele, viele Feinde verbrennen welch ein Duft

Viele, viele Feinde haben viele, viele Feinde
Viele, viele Feinde haben viele, viele Feinde

REFRAIN:

Tod, den wir predigen
Tod, den wir bringen
Tod, den wir den
Lebenden aufzwingen
Tod, den wir predigen
Tod, den wir bringen
Leben, das wir den
Lebenden abringen

Soldat, komm her, warst ein tapfrer Mann
eh Dir eine Bombe beide Beine abnahm

Soldat, komm her... ach 'ne Du bist nicht mehr

Er oder ich... er oder ich... dann er

REFRAIN: Denn es ist...

Ziellos funktionieren, funktionslos zielen
Drück ab, drück ab, werd' alt, mach andere kalt

REFRAIN: Es ist...

Der Krieg ist jetzt zu Ende – Das Spiel ist einfach aus
Und jeder bringt ein blutig Stück Seele mit nach Haus